

## EDITORIAL

---



❖ Helmut Kohl feiert am 3. April dieses Jahres seinen 75. Geburtstag. Die Konrad-Adenauer-Stiftung lädt aus diesem Anlass Mitte April zu einem Symposium nach Berlin in das Deutsche Historische Museum im Zeughaus Unter den Linden ein. Wir wollen besonders bedeutsame Stationen seines Lebens nachzeichnen und dazu Repräsentanten aus dem In- und Ausland zu Wort kommen lassen. Helmut Kohl hat sechzehn Jahre das politisch bedeutsamste Amt der Bundesrepublik Deutschland ausgefüllt – länger als alle seine Vorgänger. In seiner Regierungszeit und durch ihn hat sich das Gesicht Deutschlands und Europas fundamental verändert. Deutschland ist in Frieden und Freiheit vereint. Die europäische Teilung gehört der Vergangenheit an.

Helmut Kohl hat die Union nach dreizehn Jahren Opposition 1982 in die Regierungsverantwortung zurückgeführt. Bis dahin war es ein langer und schwieriger Weg. Für Kohl begann er 1971 mit einer Niederlage. Auf dem Bundesparteitag von Saarbrücken unterlag er Rainer Barzel mit 344 zu 174 Stimmen. Im Juni 1973 – eineinhalb Jahre später – wurde er zum Bundesvorsitzenden gewählt.

Nach dem beeindruckenden Wahlerfolg bei der Landtagswahl von 1975 in seinem Heimatland Rheinland-Pfalz erkämpfte er bei den Bundestagswahlen von 1976 ein fulminantes Ergebnis: 48,6 Prozent! Nur wenige 100 000 Stimmen fehlten zur absoluten Mehrheit, um Helmut Schmidt

abzulösen. Es folgten die Palastrevolution der CSU von Kreuth und harte, oft bittere Jahre als Oppositionsführer im Bonner Bundestag. 1980 wurde nicht er, sondern Franz Josef Strauß

Kanzlerkandidat.

Strauß' Ergebnis reichte an das von Kohl 1976 erzielte nicht heran. Nicht Strauß, Kohl wurde auf der Grundlage dieses Ergebnisses 1982 Kanzler. Das war vielleicht seine größte strategische, unionsinterne Meisterleistung, die auch von manchen seiner Weggefährten nur mühsam mitvollzogen worden ist. Den Willen zur Macht hat Helmut Kohl niemand bestritten, entscheidend aber für seinen Erfolg war, dass die Partei seine Heimat ist und dass er der Partei Heimatgefühl gab.

Schwere und unpopuläre Schritte waren zu gehen. Kohl gelang, woran sein Vorgänger im Amt des Bundeskanzlers gescheitert war: die Durchsetzung des NATO-Doppelbeschlusses. 1989 hat er die historische Chance erkannt und genutzt und Adenauers Deutschlandpolitik – Freiheit vor Einheit als Voraussetzung der Einheit in Freiheit – zum Erfolg geführt. Bilder, die bleiben, verbinden sich damit: der 19. Dezember 1989 in Dresden, der Abend des 2. Oktober 1990 vor dem Reichstag in Berlin.

Helmut Kohl wurde nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des deutschen Bundeskanzlers Ehrenbürger Europas – zu Recht. Kein europäischer Politiker hat so zielbewusst und unbeirrt auf dem von Alcide de Gasperi, Robert Schuman und

Konrad Adenauer gelegten Fundament das europäische Haus weitergebaut wie er. Eine Europäische Union mit inzwischen 25 Mitgliedsstaaten, eine gemeinsame europäische Währung gäbe es ohne ihn nicht.

Helmut Kohl hat in seiner Jugend Grenzpfähle zwischen der Pfalz und dem Elsass niedergerissen. Er wusste auch als Bundeskanzler, dass die verlässliche Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland Voraussetzung jeder Europapolitik ist. Mitterrand und Kohl reichten sich über den Gräbern von Verdun die Hand – das Bild ist zum Symbol geworden.

Helmut Kohl kannte keine Alternative Paris oder Washington. Die deutsch-französische Freundschaft und das transatlantische Bündnis besaßen für ihn denselben Stellenwert: Er und Ronald Reagan sprachen im Frühjahr 1985 vor dem Hambacher Schloss zu mehr als 10 000 jungen Menschen, Stunden zuvor besuchten sie den Soldatenfriedhof in Bitburg. Wohl selten hat ein amerikanischer Staatsmann mehr Standfestigkeit in seiner Freundschaft zu einem ausländischen Politiker bewiesen.

Otto von Bismarcks 75. Geburtstag fiel auf den 1. April 1890. Er musste ihn auf Schloss Friedrichsruh feiern. Wenige Tage zuvor war er von Wilhelm II. entlassen worden. Am 29. März verließ er – von einer riesigen Menschenmenge begleitet, von seinem Nachfolger Caprivi am Lehrter Bahnhof verabschiedet – Berlin. Als er sich im Frühjahr 1891 bei einer Nachwahl im Wahlkreis Hannover-Lehe um ein Reichstagsmandat für die Nationalliberalen bewarb, erhielt er nur 43 Prozent der Stimmen, bei einer Wahlbeteiligung von 55 Prozent. Erst in der Stichwahl siegte er über den sozialdemokratischen Gegenkandidaten. Bitterkeit und Einsamkeit umgaben den Kanzler der Einigung des Reiches von 1871.

Konrad Adenauers 75. Geburtstag am 5. Januar 1951 war politisch dadurch ge-

kennzeichnet, dass seine Popularität so niedrig wie selten davor und danach war. Aber dennoch wurde er überschwänglich gefeiert. Theodor Heuss gratulierte „im Namen des deutschen Volkes“. Kurt Schumacher schickte 75 Teerosen. Er wurde Ehrenbürger von Bonn. Zu diesem Zeitpunkt lag das steilste Stück seines Lebensweges noch vor ihm, seine vierzehnjährige Kanzlerschaft hatte eben erst begonnen.

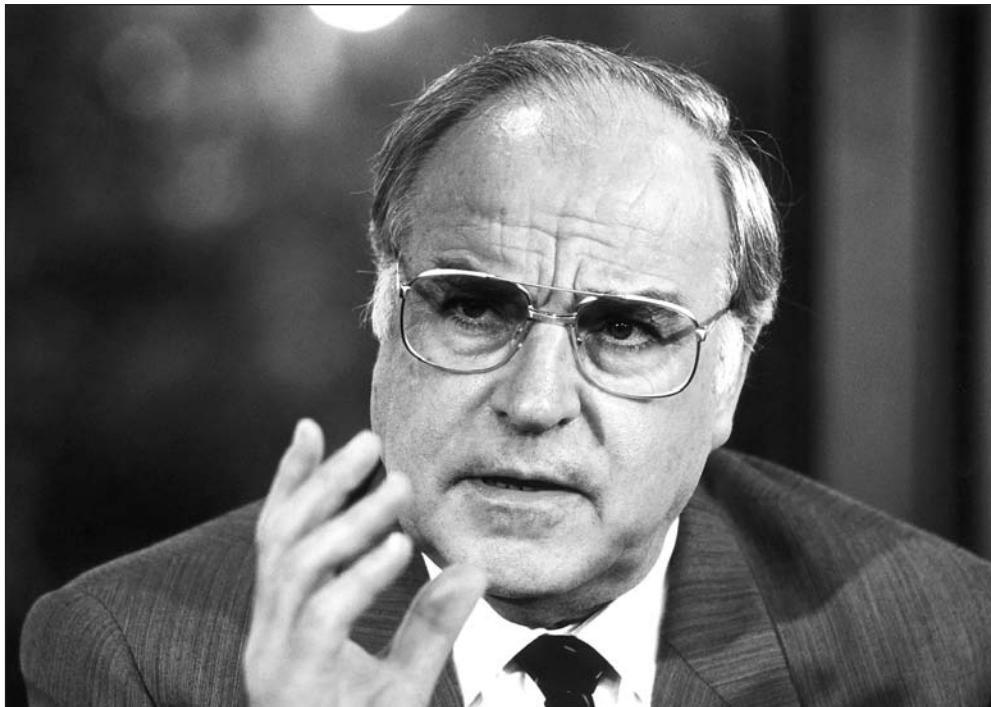
Helmut Kohl hat Distanz gewonnen. Das Ende seiner Kanzlerschaft liegt mehr als sechs Jahre zurück. Dem Bundestag gehört er nicht mehr an. Der erste Band seiner Memoiren liegt vor. Wer ihn gelesen hat, wartet auf die Fortsetzung, auf die spannenden Jahre der Kanzlerschaft. Sie werden das Thema des nächsten Bandes oder der nächsten Bände sein. Im ersten Band hat Helmut Kohl die Wurzeln seines politischen Denkens und Handelns freigelegt. Man muss die ersten 100 Seiten – „Wurzeln und Prägungen“ – gelesen haben, um ihn und sein Handeln, sein Denken und Entscheiden, die Motive des späteren Staatsmannes Helmut Kohl zu verstehen.

Helmut Kohl hat sich nicht zurückgezogen. Er schottet sich nicht ab. Er lebt mit dem härtesten Schicksalsschlag seines Lebens, dem Tod seiner Frau im Sommer 2001. Wunden mögen heilen, Narben bleiben.

Helmut Kohl hat uns bis heute viel zu sagen, und er findet für seine Botschaft offene Ohren – wo immer er auch spricht, in Deutschland, in Europa und darüber hinaus: „Die junge Generation hat alle Chancen, in einem Europa aufzuwachsen, in dem Frieden und Freiheit herrschen. Beides gehört untrennbar zusammen. Dort, wo es keine Freiheit gibt, wird es auch keinen Frieden geben. Und diese Generation wird, da bin ich mir sicher, keinen Krieg mehr in Mitteleuropa erleben müssen. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, alles dafür zu tun, damit diese

In der Regierungszeit Helmut Kohls und durch ihn hat sich das Gesicht Deutschlands und Europas fundamental geändert. Sein 75. Geburtstag am 3. April 2005 ist Anlass der Erinnerung.

Foto: ACDP



Vision eines vereinigten Europas Wirklichkeit wird.“

Helmut Kohl ist ein Phänomen. „Ein Phänomen namens Kohl“ überschrieb schon vor fünfzehn Jahren, am 19. Januar 1990, Fred David seinen Artikel im *Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt*: „Er schreibt keine Bücher, sondern Geschichte.“ Das Wort „Phänomen“ ist richtig gewählt: Wilhelm Liebknecht hat es in seinem Volksfremdwörterbuch so definiert: „Höchst selten, ungewöhnlich, außerordentlich.“

Helmut Kohl, für den Autor ein Weggefährte über viele Jahre – seit frühen Heidelberger Studententagen in den fünfzi-

ger Jahren, ein Weggefährte, der mit ihm viele Schlachten geschlagen hat, den er gefördert hat und dem er geholfen hat, der ihm geholfen und den er unterstützt hat, mit dem er oft übereingestimmt und dem er auch widersprochen hat. Hier gilt das Wort Romano Guardinis, das Helmut Kohl selbst oft und gerne zitiert: „Erinnerung ist die Dankbarkeit des Herzens.“ ♦

Auf viele gute Jahre

Bernhard Vogel